

Peter Nowotny: Bildung - Stiefkind des Fernsehens? Eine vergleichende Untersuchung des Bildungsfernsehens 1980 und 1986.- Bad Honnef: Bock 1988 (= Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft, hrsg. v. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, 70), 207 S., DM 17,50

Bildung sei ein Stiefkind des Fernsehens, meinen Redakteure von Hessen Drei, denn wenig habe es mit Bildung zu tun, "wenn an Jux und Klamauk ein Buchhinweis angehängt werde". Doch der (leider viel zu seltene) Buchhinweis bietet immerhin eine Information an, die von der Majorität zwar stets übersehen, von wechselnden Minoritäten aber dankbar genutzt wird. Das Fernsehen sollte seine Zielscheibe niedriger hängen, sollte nicht bilden, sondern schlicht informieren wollen. Jedenfalls sollten Programmstrategen keine Grenze zu ziehen versuchen zwischen Jux und Klamauk auf der einen, Kulturwerten auf der anderen Seite. Entscheidungsrelevante Grenzen verlaufen eher zwischen gekonntem Jux (den etwa Charly Chaplin machte) und hilflosem (für den sich Beispiele in höherer Zahl anbieten) sowie zwischen attraktiver Wissenschaft und erhabener Langeweile.

Damit ist der prinzipielle Einwand bezeichnet gegen die Fragestellung des Titels, die einleitend der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft überdies reduziert auf das wachsende Diktat der Einschaltquoten, das "Bildungssendungen (...) immer stärker an den Rand des Interesses der Rundfunkanstalten" dränge. Da sich 'Bildung' und 'Kultur' einer Definition entziehen, die sie quantifizierender Forschung handhabbar machen könnte, steht das Fragezeichen des Anfangs ebenso am Ende des Buches mit dem fragwürdigen Postulat, "über Informationen hinaus auch Sinn zu vermitteln", während der Rezensent die Sinngebung lieber dem Zuschauenden überlassen sähe, dem die Rundfunkanstalten sorgsam aufbereitete Informationen schulden. Auch daß sich Medienwissenschaft dem Auftraggeber andient, der freilich die großen Worte ex officio im Munde führt, stärkt das Unbehagen an der vorliegenden Publikation. Dennoch lohnt sich deren Lektüre, da sie über den vorherrschenden Meinungsstreit informiert und hoffen läßt, daß dieser sich fortsetzt und gelegentlich weiterhin Wahrheiten aufblitzen läßt wie diese: "Der Bildungsprozeß selbst kann vom Fernsehen nur angestoßen werden". Das hat das Fernsehen, sei zu dessen Trost angemerkt, mit reputierlicheren Institutionen gemein, mit den Bibliotheken zum Beispiel.

Heinz Steinberg